

der Vorstellung von Bauerntum und von lokaler oder nationaler Geschichte kreierte worden.²¹³

Keuth war Agrarromantiker und hing der Lebensphilosophie der 1920-er Jahre an, die völkischen, radikalrassistischen und antisemitischen Gruppen in die Hände spielte. Die Verherrlichung bäuerlicher „ursprünglicher“ Lebensformen ging einher mit leidenschaftlichem Großstadthass.²¹⁴ Industrie und Städte, der städtische Einfluss auf das Land, die Verdrängung ländlicher Trachten durch städtische Moden, die Zerstörung des Dorfbildes durch individuelle Bauweisen – „Sünden, die aus liberalistischer Einstellung wurden“ – waren Keuth ein Gräuel. Seine Verdammungen der Moderne sind Legion.²¹⁵ Unverfälschtes Brauchtum gab es für Keuth nur im traditionellen bäuerlichen Leben, in dessen althergebrachten Schmuck- und Schnitzmotiven er urzeitliche Sinnbilder vermutete.²¹⁶ Anhand des Lebensbaum- und Lebensbrunnenmotivs wollte er nachweisen, „dass Sprachgebrauch, Volkslied und Schmuckgestaltung aus gleichen Quellen entspringen“.²¹⁷ Auf der Suche nach Ursprünglichkeit vernachlässigte er jedoch die Frage, ob vergleichbare Motive in verschiedenen Volkskunstausdrucksformen aus gegenseitiger Befruchtung herrührte. Germanische Zeichen gehörten zum Schmuck saarländischer bäuerlicher Holztruhen, u. a. die vom Nationalsozialismus ausgeschlachteten Symbole des Lebensbaumes und Hakenkreuzes. Ein Identität stiftendes Zeichen jedoch wurde die Swastika erst im 19. Jahrhundert durch die modernitätsfeindliche Suche nach rassistischen arischen Wurzeln.²¹⁸ Obwohl kein NS-Mitglied, näherte sich der Volkskundler Keuth der nationalsozialistischen

²¹³ Alon Confino, „Die Nation als lokale Metapher: Heimat, nationale Zugehörigkeit und das Deutsche Reich 1871-1918“, Übs. Eckhardt Fuchs, *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 44 (1996), 421-35, hier 430; Siegfried Müller, „Kleider machen Nationen: Das Beispiel der alt-deutschen Tracht“, *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 52 (2001), 162-79; LASb, SM 45: Geist (DAI-Ausstellungsabt.) an Keuth v. 10.12.1935, Keuth an DAI v. 16.12.1935, Hahn (i. A. v. Geist) an Keuth v. 5.3.1936; cf. Hannjost Lixfeld, „Kulturpolitische Institutionen Rosenbergs: Ein Überblick“, *Völkische Wissenschaft: Gestalten und Tendenzen der deutschen und österreichischen Volkskunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, Hg. id., Wolfgang Jacobeit, Olaf Bockhorn, in Zsarb. mit James R. Dow (Wien: Böhlau, 1994), 190-92, hier 191.

²¹⁴ Kurt Sontheimer, *Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik: Die politischen Ideen des deutschen Nationalismus zwischen 1918 und 1933*, Neudr. München 1968, 4. Aufl. (München: dtv, 1994); cf. Friedrich Grundmann, *Agrarpolitik im „Dritten Reich“: Anspruch und Wirklichkeit des Reichserbhofgesetzes*, Historische Perspektiven, Bd. 14 (Hamburg: HoCa, 1979), 20-28; Klaus Bergmann, *Agrarromantik und Großstadtfeindlichkeit*, Marburger Abhandlungen zur Politischen Wissenschaft, 20 (Meisenheim, Glan: Hain, 1970), 174-276.

²¹⁵ Hermann Keuth, „Ländliche Arbeitskultur an der Saar“, *Völkische Wissenschaft* [1] (1934), 87-96, hier 93; cf. id., „Küche und Herd im Bauernhaus der Saar: Beitrag zur Volkskunde der Saar“, *Unsere Heimat: Blätter für saarländisch-pfälzisches Volkstum* (1936/37), 8-13; LASb, SM 44: Keuth an Emrich v. 26.3.1934, 1.

²¹⁶ Keuth, „Ländliche Arbeitskultur“, 94; cf. Rolf Wilhelm Brednich, „Das Weigelsche Sinnbildarchiv in Göttingen: Ein Beitrag zur Geschichte und Ideologiekritik der nationalsozialistischen Volkskunde“, *Zeitschrift für Volkskunde*, 81 (1985), 22-39, hier 29-34.

²¹⁷ LASb, SM 37: Keuth an Pinck v. 9.5.1928, cf. v. 15.5.1928.

²¹⁸ Peter D. Stachura, „[Review] Malcolm Quinn, *The Swastika* (1994)“, *History*, 81 (1996), 704-05, hier 705.